Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 43. **Sonntag den 19. Februar 1893.** **XI. Jahrg.**

* Industrie, Landwirthschaft und Handel.

Von mehreren Vertretern der Industrie, insbesondere von Seiten des nationalliberalen Abgeordneten von Eynern ist betont worden, daß Industrie und Landwirthschaft solidarisch seien und Hand in Hand gehen müssen. Das ist stets der Standpunkt auch der Landwirthe gewesen, welche für den industriellen Zollschutz mit gleichem Nachdrucke eingetreten sind wie für die agrarischen Schutzzölle. Unzweifelhaft allerdings ist es, daß, wie in der Mittwochsitzung des Reichstags der Abgeordnete Graf von Mirbach hervorhob, das System der industriellen Schutzzölle beinahe vollkommen ausgebildet ist, während das System der Agrarzölle noch manche bedauerliche Lücke, insbesondere was die Wolle betrifft, aufweist. Wesentlich mehr begünstigt aber als Landwirthschaft und Industrie ist bei uns der Handel. Ein Beispiel, das wirklich vielsagend ist, brachte nach dieser Richtung der obenerwähnte konservative Wortführer bei, als er fragte: Was kostet die Invenstitur einer Grundschuld gegenüber einer Transaktion auf der Börse? Es hat sich leider in der öffentlichen Meinung und an maßgebenden Stellen die Ansicht gebildet, daß der Handel bei uns der kulturtragende Faktor sei, auf dessen Blüte es allein ankomme. Wir verdanken die Bildung dieser landläufigen aber recht einseitigen Ansicht dem emsigen Wirken der freihändlerischen Presse. Und wiederum verdanken wir dem Vorhandensein einer solchen einseitigen Ansicht die in den letzten Jahren hervorgetretene einseitige Rücksichtnahme auf die Interessenten des Handels.

Während aber Industrie und Landwirthschaft gegenseitig auf einander angewiesen sind, während auch der inländische Handel ohne die Landwirthschaft nicht bestehen könnte, tritt im übrigen der Handel naturgemäß mit der Landwirthschaft in Gegensatz. Der Handel will billig einkaufen und theuer verkaufen, die Landwirthschaft und jeder andere Produzent hat das entgegengesetzte Bestreben. Unter solchen Verhältnissen heißt es doch geradezu den Bock zum Ziergärtner, den Wolf zum Schafhirten machen, wenn man die Gutachten der berufenen Vertreter des Handels, die Handelskammern, auch als maßgebend für Industrie und Landwirthschaft gelten läßt, und es ist eine ungeheure Anmaßung, wenn die, in Großstädten meist aus Chefs größerer Bankfirmen bestehenden, Handelskammern sich dazu herbeilassen, in Jahresberichten oder sonstigen Kundgebungen Gutachten über Stand, Bedürfnisse und Wünsche von Landwirthschaft und Industrie abzugeben. Sprachen darum in den letzten Tagen Vertreter der Landwirthschaft wie der Industrie im Reichstage wie im Abgeordnetenhause den Wunsch aus, man möge vor Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages mit den Vertretern der Landwirthschaft und der Industrie sich ausgiebiger als bisher in Verbindung setzen, so ist dies ein durchaus berechtigtes Verlangen. Denn wenn der Herr Handelsminister äußerte, er wisse nicht, wie er anders verfahren solle, da neben einem Briefwechsel mit 170 Adressen von Handelskammern und wirthschaftlichen Vereinigungen zahlreiche Konferenzen und eingehende Erörterungen stattgefunden hätten, so zeigt diese Aeußerung wiederum, daß er die Handelskammern auch heute noch für eine Vertretung der Landwirthschaft und der Industrie hält. Auch in dieser Beziehung aufklärend zu wirken, ist mit ein Zweck der gegenwärtigen landwirthschaftlichen Debatten.

Politische Tagesschau.

Ueber die Verhandlungen wegen eines deutsch-russischen Handelsvertrages berichten die „Berl. Pol. Nachr.": „Der wirkliche Thatbestand ist folgender: Rußland hatte im Sommer v. J. den Wunsch zu erkennen gegeben, zu einem handelspolitischen Uebereinkommen mit Deutschland zu gelangen, worauf letzteres seine Bereitwilligkeit erklärte, in bezügliche Verhandlungen einzutreten. Demgemäß wurde seitens der verbündeten Regierungen alsbald Umfrage in den Kreisen der Industrie, des Handels- und Gewerbestandes gehalten, um über die in diesen Kreisen vorhandenen Wünsche ins Klare zu kommen. Im November vorigen Jahres lief die russische Antwort auf die deutscherseits gegebene Erklärung der Bereitwilligkeit zur Eröffnung von Unterhandlungen ein, unter gleichzeitiger Bekanntgabe der von Rußland für sich selber gehegten Wünsche. Die Prüfung dieser, sowie die Formulirung der eigenen Wünsche nahm naturgemäß einige Zeit in Anspruch, da sie die Anhörung von Sachverständigen bedingte. Das Ergebniß der stattgehabten Vernehmungen zusammen mit den schon früher eingegangenen Sachverständigen-Gutachten lieferte reichhaltiges Material, auf Grund dessen dann die deutschen Forderungen gegenüber den vorliegenden Wünschen Rußlands formulirt werden konnten. Die Bekanntgabe der so festgestellten diesseitigen Forderungen nach Petersburg wird alsbald erfolgen können. Bis zum Eintreffen der russischen Rückantwort mag nun jedenfalls noch eine gewisse Frist verstreichen; ferner hängt von ihrem Ausfalle auch die Anberaumung des Termins ab, an welchem die Berathungen der deutschen und russischen Kommissare eventuell würden beginnen können."

Der zur Zeit in Berlin tagende deutsche Landwirthschaftsrath nahm in seiner Sitzung am Donnerstag folgende Resolution an: „Die Lage der Landwirthschaft ist nicht günstig genug, um ohne ernstliche Gefährdung ihres Gedeihens irgend welche weitere Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle ertragen zu können. Eine Herabminderung dieser Einfuhrzölle Rußland gegenüber würde in den östlichen preußischen Provinzen die Existenz zahlreicher Landwirthe geradezu in Frage stellen, überall in Deutschland aber die Landwirthschaft schwer schädigen, so lange nicht das deutsche Reich und Rußland eine auf festen gegenseitigen Vereinbarungen beruhende Währung besitzen und die Gefahr der Einschleppung von Viehseuchen aus Rußland durch wirksame Schutzmaßregeln dauernd verhütet wird."

Die „Hamb. Nachr." unterziehen die Haltung der Regierung gegenüber der landwirthschaftlichen Bewegung einer scharfen Kritik. Das Organ des Altreichskanzlers schreibt dabei u. a.: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung leichten Herzens die Zölle gegen Rußland opfern und dafür ganz minderwerthige Vortheile eintauschen wird. Dem deutschen Reichstage wird man dann mit den festen Abmachungen kommen, und es wird sich dieselbe Zwangslage wie bei den letzten Handelsverträgen ergeben, wenn es der Landwirthschaft nicht noch gelingt, die Gefahr in letzter Stunde zu bannen .... Mit dem Schlagworte „agrarische Anmaßung" wird man die landwirthschaftliche Bewegung nicht mundtodt machen, und man darf wenigstens erwarten, daß eine ernsthafte Prüfung und keine Durchpeitschung des deutsch-russischen Handelsvertrages diesmal energischer gefordert wird, als es bei den übrigen Handelsverträgen geschah, die ebenfalls hauptsächlich der Landwirthschaft geschadet haben und deren Nutzen für die Industrie noch immer nicht klar geworden ist".

Der Abgeordnete von Koscielski hat an den Posener „Dziennik" folgendes Telegramm gerichtet: „Ich habe an die „Deutsche Warte" kein Schreiben gerichtet. Die „Deutsche Warte" bringt nur meine mündlich ausgesprochenen Ansichten über die Aussichten der Militärvorlage sowie persönliche Wünsche." — Das Telegramm stellt einen belanglosen Nebenpunkt richtig. Im übrigen geht aus ihm hervor, daß Herrn von Koscielski's Auslassungen von der „Deutschen Warte" richtig wiedergegeben worden sind.

Die Zahl der dem Papstjubiläum in Rom am Sonntag beiwohnenden Bischöfe wird 300, die der Pilger 20 000 betragen.

Nachdem Cavaignac die Republik „gerettet", aber das Kabinet Ribot dabei gefährdet hat, hat Loydet mit seiner Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung das Kabinet Ribot gerettet. Dasselbe erhielt, wie gemeldet, mit 315 gegen 186 Stimmen ein Vertrauensvotum, das wohl nur eine Weile vorhalten wird. Ribot wies in seiner Erklärung die vorgeschlagene Annäherung an die Sozialisten und Boulangisten zurück und erklärte, ebensowenig auf die sogenannte Vereinigung der Centren eingehen zu können. Das Kabinet regiere im Namen der Gesammtheit der republikanischen Partei und wolle nicht der Gefangene irgend einer einzelnen Parteigruppe sein. Ferner protestirte Ribot gegen die Behauptung, daß das Kabinet unter dem Einfluß von Clemenceau oder der äußeren Linken stehe. In der schließlich angenommenen Tagesordnung wird das Vertrauen zu der Regierung ausgesprochen, daß dieselbe die demokratischen Gesetze aufrecht erhalten und eine rückhaltlos republikanische Politik verfolgen werde. Wie dies bei dem Temperament natürlich ist, war die Sitzung reich an stürmischen Scenen.

Nach dem jetzt beschlossenen Zollvertrag zwischen Rußland und Buchara, daß der russische Zollcordon am Amu Darja hinauf vom Pamirgebiet bis zum bucharesischen Grenzstädtchen Kilif gegenüber dem afghanischen Städtchen Chodscha Salch gezogen wird. Die Einwohner von Buchara werden alle europäischen Waaren nur noch auf russischen Märkten kaufen können, da sie gegen die afghanischen abgesperrt sind.

Fast sämmtliche Blätter Sofias bringen überschwängliche Glückwunschartikel anläßlich der Verlobung des Fürsten Ferdinand. Die „Swoboda" hebt die Verdienste Stambulows hervor, welche derselbe bei der Durchführung des Heirathsprojektes sich erworben habe. Das bulgarische Volk werde Stambulow ewig dankbar dafür sein, daß es ihm gelungen sei, Bulgarien eine Dynastie zu verschaffen, welche für alle Zeiten ein Bollwerk sein werde gegen die russischen Bestrebungen, Bulgarien zu einer Satrapie Rußlands zu erniedrigen.

Sylvia.

Erzählung von G. Salviati.

(Nachdruck verboten).

(2. Fortsetzung.)

Ihre Augen suchten Herbert, und ein Blick, verklärt von großer unendlicher Mutterliebe fiel auf den Knaben, welcher beschäftigt, Kieselsteinchen in das Bassin eines, sich unten im Garten befindlichen Springbrunnens zu werfen.

„Ist Dir auch nicht kühl, mein Liebling, möchtest Du nicht hinein kommen? Das Werfen wird Dich müde machen, Du solltest Dich nicht so anstrengen."

„Mir ist noch garnicht kalt, Mama, und es ist so hübsch wenn die Steine hineinfallen und das Wasser in die Höhe spritzt. Sieh nur einmal, wie weit ich schon werfen kann."

Gräfin Hilda strich dem Knaben liebkosend über das seidenweiche Haar und drückte einen Kuß auf seine Stirne. — „Ich habe Dir jetzt auch einen Lehrer erwählt, lieber Sohn", begann sie dann, „einen klugen freundlichen Herrn, der sich viel mit Dir beschäftigen wird und welchen Du hoffentlich lieb gewinnen wirst."

„Aber ich mag gar keinen Lehrer, Mama, Fräulein Bessie war auch klug, warum kann sie mir denn nicht mehr Stunden geben? Ich habe sie sehr gerne gehabt, sie wußte immer so hübsche Geschichten zu erzählen und konnte schöne Lieder singen."

„Fräulein Bessie war eine gute Dame, Herbert, aber Du bist jetzt elf Jahre, und Knaben in diesem Alter müssen schon besseren Unterricht genießen, müssen Latein und vieles andere lernen, wovon Fräulein Bessie nichts verstand. Deine Vettern in Rodesheim haben ja auch keine Erzieherin mehr, sondern werden, wie Du weißt, von Dr. Ulrich unterrichtet, den sie sehr lieb haben." — „Ja, Mama, Dr. Ulrich fährt mit Hugo und Paul auch immer auf dem Wasser spazieren und reitet mit ihnen ins Feld. Werde ich auch reiten, wenn ich einen Lehrer habe?" Wie ein Schatten zog es über das feine Gesicht der Gräfin. „Noch nicht, mein Sohn," flüsterte sie sich zu ihm niederbeugend und die zarte Gestalt umfassend, „erst müssen wir etwas größer und kräftiger werden, — dann, — später! — Jetzt aber wollen wir hineingehen, Du siehst schon ganz erhitzt aus und die Abendluft thut Dir nicht gut."

Vierzehn Tage waren seit diesem eben beschriebenen Abend verflossen. Vor der Thüre, welche den Haupteingang zum Schlosse bildete, hielt ein Reisewagen dem soeben eine hohe schlanke Männergestalt entstieg. Seine Bewegungen waren leicht und sicher als er von einem Diener geleitet die breite Freitreppe hinanstieg. Man hätte ihn für den Herrn des Hauses halten können, ihn, der heute doch zum ersten Mal die Schwelle des alten Schlosses betrat, einer neuen ungewissen Zukunft entgegen ging. Doktor Luzius wurde, nachdem er auf den ihm angewiesenen Zimmern seine, von der Reise etwas derangirte Toilette geordnet, zu der Frau Gräfin gebeten, von dieser aufs höflichste empfangen und mit seinem, ihn neugierig betrachtenden Zögling bekannt gemacht.

„Sie werden es vielleicht nicht leicht finden sich die Zuneigung meines kleinen, etwas verhätschelten Lieblings zu erwerben, Herr Doktor," hatte die Gräfin gesagt als Herbert, das Zimmer verlassen und sie sich allein gegenüber saßen; er schließt sich schwer Fremden an, hat er aber erst jemanden in sein Herz geschlossen, so ist er auch unerschüttlich in seiner Anhänglichkeit und Liebe, und läßt sich mit Leichtigkeit ziehen und lenken. Wie ich Ihnen schon geschrieben, ist die Gesundheit meines Kleinen leider eine sehr zarte, weshalb ich ihn von jeder geistigen Anstrengung soviel als möglich zurückgehalten. Da müssen Sie schon Nachsicht mit seiner großen Unwissenheit haben und mir versprechen, ihn auch in Zukunft nur mäßig zu beschäftigen, liegt mir doch, wie Sie leicht verstehen werden, das körperliche Wohlbefinden meines Kindes am meisten am Herzen."

„Die Frau Gräfin mögen darüber nur ganz beruhigt sein," entgegnete Dr. Lucius sich höflich verneigend; „ich habe es mir stets zum Grundsatz gemacht, vor allem die geistigen wie physischen Anlagen und Eigenschaften der mir anvertrauten jungen Zöglinge zu prüfen, und danach meine Anforderungen zu stellen. Arbeiten doch Körper und Geist einander in die Hände, und ich halte es für ein großes Unrecht wenn dem ersteren, besonders in den Entwickelungsjahren nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird."

„Ganz meine Ansicht, Herr Doktor, ich sehe wir werden uns, was Herberts Erziehung betrifft, verstehen und bin erfreut, dieselbe getrost in Ihre Hände legen zu können. — Jetzt müssen Sie mir aber etwas von Ihrer Reise erzählen. Sie kommen direkt aus Italien?"

„Von Neapel, Frau Gräfin, ich hatte mich von dieser wundervollen Stadt zu lange fesseln lassen und mußte nun, um die mir gesetzte freie Zeit einzuhalten, Tag und Nacht reisen, so das Versäumte wieder einholend."

„Da müssen Sie ja ganz erschöpft sein und das dringendste Bedürfniß nach Ruhe fühlen. Jean soll Ihnen den Thee auf Ihrem Zimmer serviren."

„Die Frau Gräfin sind sehr gütig, ich fühle mich in der That etwas ermüdet; bieten die Eisenbahnwagen den Reisenden doch noch immer sehr wenig Bequemlichkeiten, besonders in Deutschland, und ich betrachtete es nach meiner langen Reise wie eine Erlösung als ich diesen Marterkasten und damit dem ewigen Getöse endlich entfliehen konnte."

„Nun, hier werden Sie Ruhe finden, Ihre Zimmer liegen nach dem Garten hinaus, da herrscht eine Todtenstille, ja, ich fürchte fast, Sie werden es in Zukunft zu stille und einsam bei uns finden. Baltzig wird wenig von Besuchern frequentirt, ich liebe es nicht, einen großen Umgang zu kultiviren, mein Kind und gute Bücher genügen mir vollkommen. Für Sie aber —"

„Für mich, Frau Gräfin, hat ein so schöner stiller Landaufenthalt unendlich viel Anziehendes; ich bin ein Naturenthusiast, auch muß ich, wie die Frau Gräfin bekennen, daß ich mich in Gesellschaft meiner Bücher niemals alleine fühle, bieten dieselben doch stets Neues und Interessantes genug, ja, sie regen meine Gedanken in angenehmster Weise an und lassen mich den Umgang mit Menschen, die man sich ja leider nicht immer wie Bücher nach seinem Geschmack wählen kann, nur wenig vermissen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Annexion Hawaiïs durch die Vereinigten Staaten wird in der dem Kongreß zugegangenen Botschaft mit der Sicherheit der Vereinigten Staaten und dem Interesse des Weltfriedens begründet. Das ist jedenfalls reichlich zuviel gesagt. Uebrigens sind die Amerikaner gegen das depossedirte Königshaus nobel genug; die Königin von Hawaiï wird mit 200 000 Dollars jährlich pensionirt und die Prinzessin Kaiulanie erhält die Summe von 150 000 Dollars. Damit können die farbigen Damen wohl zufrieden sein.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 17. Februar 1893.

Die Berathung des Etats des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Graf Kanitz (deutschkons.) verwahrt sich gegen das Mißverständniß, als wolle er den Arbeitern das Reisen mit der Eisenbahn erschweren. Er wolle nur nicht, daß für Reisen nach dem Westen Tarifvergünstigungen gewährt werden. Bei den Handelsverträgen sei Deutschland überall zu kurz gekommen, sowohl der Schweiz als Oesterreich gegenüber. Herr Huber habe, trotzdem er ausdrücklich davon unterrichtet war, daß die Produktionskosten für Eisen in Oesterreich keineswegs höher sind als bei uns, in die höheren österreichischen Zölle eingewilligt. Derselbe Herr Huber werde auch bei den Verhandlungen mit Rußland mitwirken. Wir würden uns mit einem autonomen Tarif ungleich besser stehen, wie wir das bei Amerika, England und Rußland sehen. Das römische Reich sei, wie selbst Mommsen sage, zu Grunde gegangen, weil es seine Landwirthschaft zu Grunde gehen ließ. Auch bei uns übertöne der Ruf panem et circenses den Ruf der Landwirthschaft. Erfreulich sei die Erklärung des Reichskanzlers, daß die Regierung der Landwirthschaft Wohlwollen entgegenbringe. Man dürfe darin ein Zeichen der Wiederherstellung des Vertrauens zwischen der ländlichen Bevölkerung und der Regierung erblicken. Ohne dieses könne kein Staatswesen bestehen. (Beifall rechts).

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erwidert, die vom Vorredner verlangte Autonomie bedeute Verzicht auf jede Einwirkung auf den ausländischen Markt und Preisgabe des Exports. Das Mißtrauensvotum des Abg. Grafen Limburg mache auf die Regierung keinen Eindruck, seine Rede beweise, wie jemand frei und unbeschwert von der Kenntniß der Dinge über diese sprechen könne. Graf Limburg sage, die Verträge hätten besser gemacht werden sollen; jedes Menschen Werk lasse sich vielleicht besser machen, auch die Rede des Grafen Limburg. (Heiterkeit links). Bei den Handelsverträgen hätte man ja vielleicht diplomatische Kunstgriffe anwenden können, Kunstgriffe, die man vielleicht einmal früher gelernt oder zu lernen wenigstens — versucht habe. (Große Heiterkeit links). Die ganze jetzige Debatte über die Wirkungen der Handelsverträge sei verfrüht. (Beifall links).

Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn vertheidigt die Stellung der Regierung zu den Vorschlägen auf der Brüsseler Münzkonferenz.

Abg. Büsing (natlib.) erklärt namens eines großen Theils seiner Freunde, deren rückhaltlose Zustimmung zu der Handelspolitik, sowie zu dem Handelsvertrag mit Rußland, und sucht darzulegen, daß eine Aenderung der Währung der Landwirthschaft nichts nützen würde.

Abg. Graf v. Dönhoff-Friedrichstein (deutschkons.) bestreitet, daß die ländlichen Arbeiter schlechter daran seien als die industriellen.

Abg. Jordan (freis.) behauptet, daß nur der Großgrundbesitz Vortheil von den Getreidezöllen habe und erklärt eine Hebung des ländlichen Kredits für nutzlos.

Abg. Holtz (freikons.) betont demgegenüber die Solidarität des Groß- und Kleingrundbesitzes und spricht die Befürchtung aus, daß durch den russischen Handelsvertrag die Gefahr einer Verseuchung unseres Viehstandes verstärkt werde.

Reichskanzler Graf Caprivi erklärt letztere Befürchtung für unbegründet; es sei nicht beabsichtigt, mit Rußland einen Vertrag über die Vieheinfuhr zu schließen. Er wolle am Schluß der Debatte seinen Standpunkt zu derselben klar legen. Aus dem Ton der Debatte erkenne er nicht den Ernst der Bewegung. Gegen den russischen Handelsvertrag könne sich diese nicht richten, denn der Vertrag sei noch ein Embryo, sie richte sich also gegen die Regierung und laufe vielleicht darauf hinaus, sie zu stürzen. Man stelle eine Reihe von Forderungen, deren Erfüllung großentheils gar nicht in der Macht der Regierung liege. Formulirte Anträge habe man auch gar nicht eingebracht. Er sei gewiß konservativ, aber er habe die Empfindung, daß die politischen Grundsätze stark von den wirthschaftlichen überwuchert würden. Er sei konservativ in dem Sinne, daß das staatserhaltende Element im Staate gestärkt werden müsse. Er sei aber kein Agrarier. Die Regierung werde jeden Besitz stützen, sie habe aber auch die Pflicht der Fürsorge für die Besitzlosen. Er sehe in der heutigen Bewegung eine große Gefahr für Staat und Gesellschaft. Er habe das schon früher, als er über den Antisemitismus gesprochen, gesagt. Haben die Männer, die diese heute schon überwuchernden Geister riefen, die Macht sie zu bannen? Ahne man denn, wohin die Dinge gehen? Hätte er die Ueberzeugung, daß er dem Lande damit nützen würde, so würde er sofort die schwere Bürde seines Amts niederlegen, aber er thue es nicht, weil ein Wechsel in dieser Stellung zu bedenklichen Schwankungen führe. Wir gehen schweren Zeiten entgegen, in denen Festigkeit der Regierung das unbedingt erste Erforderniß ist. Ein Mann über Bord besagt wenig, es handelt sich um das Schiff, auf dem die deutsche Flagge weht. (Beifall links).

Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pole) erklärt sich für die agrarischen Forderungen, aber ohne Spitze gegen die Regierung.

Abg. Graf Mirbach (deutschkons.) bedauert die abfällige Kritik des Staatssekretärs v. Marschall gegen ein hervorragendes konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses. Die tiefgehende Bewegung, über die sich der Reichskanzler beklagt, erkläre sich aus dem Rückgange der Getreidepreise und die Art, wie die Handelsverträge hier durchgedrückt würden; sie richte sich nicht gegen Personen. Bei seinen Freunden herrsche allerdings das Gefühl, daß die Landwirthschaft beim Reichskanzler nicht dasselbe Wohlwollen finde, wie bei seinem Amtsvorgänger. Es sei nicht Begehrlichkeit, sondern Naturnothwendigkeit, wenn seine Freunde auf die wirthschaftliche Seite des politischen Lebens das Hauptgewicht legten.

Nach kürzern Ausführungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi, des Abg. Rickert (freis.), welcher der Regierung die Unterstützung seiner Freunde zusagt, wenn sie zu einer volksthümlichen Politik übergehe, und die antisemitisch-agrarische Agitation als krasseste Interessenpolitik bezeichnet, sowie des Abg. v. Staudy (deutschkons.), der den Vorwurf zurückweist, daß die Rechte Interessenpolitik treibe, wird die Debatte geschlossen, das Gehalt des Staatssekretärs des Innern bewilligt.

Weiterberathung: Sonnabend.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar 1893.

— Am Freitag Morgen um 9 Uhr schiffte sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und dem kommandirenden Admiral Freiherrn von der Goltz auf dem Panzerschiff „König Wilhelm" ein, welches sodann, begleitet von dem Panzerfahrzeug „Beowulf", nach Helgoland in See ging. — Der Kaiser gedenkt bis Sonnabend Vormittag in Wilhelmshaven zu verbleiben und sich alsdann um 10 Uhr 50 Minuten von dort nach Oldenburg zum Besuch bei dem Großherzog und der Großherzogin von Oldenburg zu begeben. In Oldenburg wird der Kaiser mittags 12 Uhr eintreffen und bis um 2 Uhr dort verbleiben. Hierauf reist der Kaiser über Bremen nach Berlin, wo er abends um 9 Uhr 30 Minuten zurückerwartet wird.

— Der Großherzog und die Prinzessin Alix von Hessen sind heute Mittag nach Darmstadt zurückgekehrt.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses Wirkl. Geh Rath von Köller feierte am Freitag seinen 70. Geburtstag. Sämmtliche Fraktionen des Abgeordnetenhauses spendeten — jede für sich — ein Blumenarrangement, und brachten mündlich ihre Glückwünsche dem verehrten Präsidenten dar. Die Steuerkommission überreichte ein Bouquet mit folgendem von Dr. Friedberg verfaßten launigen Gedicht.

„Privilegium selt'ner Art,
Zeigt die heut'ge Feier,
70 Jahre hast Du gespart
Die Vermögenssteuer.
War das Vorrecht Dir auch theuer,
Länger es nicht wahre,
Zahle jetzt Vermögenssteuer
Nochmals siebzig Jahre!"

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung des lex Heinze beschloß heute, die Regierung um eine eingehende Statistik über Rückfälle, Körperverletzungen und Sittlichkeitsvergehen ꝛc. zu ersuchen.

— Der „Voss. Ztg." zufolge zirkulirte gestern in parlamentarischen Kreisen das Gerücht von einem Rücktritt des Landwirthschaftsministers von Heyden, der durch den Oberpräsidenten Frhrn. von Wilamowitz-Möllendorff ersetzt werden solle. Das Gerücht begegne starken Zweifeln.

— Nach einer Meldung der „Amberger Volksztg." wurde der Bürgermeister Riß aus Hirschau von der Wahlversammlung der Centrumspartei einstimmig als Kandidat zur Reichstagswahl aufgestellt.

— Der „Reichsanzeiger" konstatirt gegenüber der gestrigen Erklärung des Abgeordneten Vopelius, daß Geheimrath Huber im Jahre 1872 in den Reichsdienst getreten sei und seither unter den Ministern Delbrück, Hofmann und von Bötticher mit dem Wissen des Fürsten Bismarck an der Bearbeitung der handelspolitischen Angelegenheiten betheiligt gewesen sei und an allen Verhandlungen und Verträgen mit geringen Ausnahmen regelmäßig mitgewirkt habe.

— Die Antwort in den Fragebogen, welche über die Arbeitszeit der Handlungsgehilfen und Lehrlinge in offenen Ladengeschäften im Oktober v. J. aus 389 Orten des Reiches und ca. 9000 Betrieben eingesammelt worden sind, sind im kaiserlichen Statistischen Amt tabellarisch zusammengestellt; es bleibt noch die Bearbeitung für den Druck und die Drucklegung zu erledigen, welche in entsprechender Weise, wie für die Erhebung über die Arbeitszeit im Bäckereigewerbe, erfolge und nach der „Nordd. Allg. Ztg." vor der nächsten Sitzung der Kommission für Arbeiterstatistik beendet sein wird.

— Die Berliner Stadtverordneten haben gestern die Magistratsvorlage betr. die Umgestaltung des Schloßplatzes an einen Ausschuß zur Vorberathung verwiesen. Die Umgestaltung des Schloßplatzes entspricht einem Wunsche des Kaisers.

— Von der königlichen Militär-Verwaltung soll, wie ein hiesiges Blatt hört, bei Spandau ein militärischen Uebungen dienender, cirka eine Quadratmeile umfassender Lagerplatz angelegt werden. Das Lager soll beim Fort Hahnenberg beim Dorfe Staaken beginnen und die Feldmarken Seeburg, Ferbitz, Döberitz, Priost und Setzkorn ganz, respektive theilweise umfassen. Mit der stetig wachsenden Bedeutung Spandaus als Waffenplatz ersten Ranges werden Gerüchte in Verbindung gebracht, wonach der Sitz der Intendantur des dritten Armeekorps von Berlin nach Spandau verlegt und zu diesem und ähnlichen Zwecken die sogenannte alte Spekte erworben werden soll.

— Der Petition des Vereins Berliner Presse an den Reichstag, betreffend die Strafhaft bei Verurtheilungen wegen Preßvergehen haben sich bisher die Schriftsteller- und Journalisten-Vereinigungen in München, Dresden und Frankfurt a. M. angeschlossen, die zum Theil eigene Petitionen absenden werden. Weitere Beitrittserklärungen werden erwartet.

— Dem „Allgemeinen Deutschen Verband" ist über das Befinden des Reichskommissars Dr. Peters nachstehende Depesche zugegangen: „Komplizirter Bruch der Fibra, fieberlos, Aussicht auf vollständige Heilung, gez. Dr. Wildt, Kairo."

— Der deutsche Fleischer-Verband hat dem Bundesrathe eine Eingabe zugehen lassen, in welcher er um die Einführung einer obligatorischen staatlichen Viehversicherung bittet.

— In der morgigen großen Versammlung in Berlin werden, wie verlautet, u. a. die Herren Ruprecht-Ransern, von Wangenheim und von Frege sprechen. Der Andrang zu der Versammlung, die auf Tivoli stattfindet, ist ungeheuer.

— Wie aus London berichtet wird, werden bei der im April d. J. im Hafen von Newyork stattfindenden Flottenrevue England mit zehn bis zwölf Schiffen, Frankreich mit neun, Rußland mit sieben, Deutschland mit sechs, Italien mit fünf Schiffen vertreten sein. Es sei aber auch außerdem eine Anzahl europäischer Schiffe zu erwarten. Gerüchtweise verlautet, daß der Prinz von Wales dieser Revue, sowie der Eröffnung der Weltausstellung in Chicago beiwohnen werde.

— Die der „Staatsb.-Ztg. entnommene Notiz, betreffs der Klage gegen den Ingenieur Karl Paasch, bedarf insofern der Berichtigung, als der Justizminister Dr. v. Schelling bei der Zurücknahme der früheren Beleidigungsklage gegen Paasch weder Kosten übernommen hat, noch zu übernehmen verpflichtet war.

Halle, 17. Februar. Stadtrath Hildenhagen, ein bekannter Achtundvierziger, ist gestorben.

Merseburg, 17. Februar. Der Rechtsanwalt Wölfel, früher Mitglied des Reichstags, ist gestorben.

Ausland.

Wien, 17. Februar. Nach einer Meldung des „Fremdenblatt" aus Bukarest ist gestern zwischen der rumänischen Kriegsverwaltung und den Vertretern der Steyrer Waffenfabrik ein Vertrag wegen Lieferung von 110 000 Gewehren abgeschlossen worden.

Wels, 17. Februar. Erzherzogin Marie Valerie ist von einem Prinzen entbunden worden. (Erzherzogin Valerie ist die jüngste Tochter des Kaisers von Oesterreich, seit dem 31. Juli 1890 vermählt mit dem Erzherzog Franz Salvator von Toskana.)

Paris, 17. Februar. Die Armeekommission der Kammer hat die Prüfung des Gesetzes über die Armee-Cadres begonnen und beschlossen, daß die Infanterieregimenter drei Bataillone erhalten sollen unter Vermehrung der Zahl der Offiziere. Die Kommission sprach sich dafür aus, alle für erforderlich erachteten Vermehrungen der Cadres zu votiren ohne Rücksicht auf die daraus sich ergebende Vermehrung der Ausgaben.

Paris, 17. Februar. Admiral Buge, Kommandeur einer Division des Mittelmeergeschwaders, ist gestorben.

London, 17. Februar. Der Rath der Inhaber auswärtiger Obligationen richtete am 15. Februar an die portugiesische Regierung eine neue Note, worin gegen das Dekret vom 13. Juni 1892 betreffend die Herabsetzung der Zinsen für die auswärtige Schuld Protest erhoben wird.

Petersburg, 17. Februar. Der Hafenbau von Eupatoria nebst einer Verbindungsbahn mit dem übrigen Bahnnetz ist einem französischen Konsortium übergeben worden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 17. Februar. (Selbstmord. Leichenfund). In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag versuchte ein junger Mann aus achtbarer Familie, welcher plötzlich wahnsinnig geworden war, sich durch Aufschneiden der Schlagadern am Arm, das Leben zu nehmen. Der Bedauernswerthe mußte infolge dessen in das Kloster der Barmherzigen Schwestern aufgenommen werden. — Am Dienstag wurde auf dem Wege von Brosowo nach Althausen die Leiche einer Frauensperson aufgefunden, welche bei dem Besitzer Leibrandt in Brosowo im Dienst stand. Dieselbe soll sehr dem Alkoholgenuß ergeben gewesen sein.

Pelplin, 16. Februar. (Eine antisemitische Volksversammlung) fand gestern Abend hier statt. Der Andrang zu derselben war so groß, daß sämmtliche Tische und Stühle aus dem Saale entfernt werden mußten. Der Reichstagsabgeordnete Zimmermann sprach in 1¼stündiger Rede über die Bestrebungen der Antisemiten. Der Beifall nach dem Schlusse des Vortrages war ein allgemeiner. Selbst die zahlreich erschienenen Polen äußerten ihre Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Redners.

Berent, 16. Februar. (Wahlresultat). Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl haben hierselbst von 796 eingeschriebenen Wählern 563 ihre Stimmen abgegeben. Es erhielten: v. Kalkstein-Klonowken 336, Paasch-Leipzig 141, Engler-Berent 51, Albrecht-Suzemin 33, Jochem-Danzig 1 Stimme.

Pr. Stargard, 16. Februar. (Wahlresultat). Der Wahlakt zur heutigen Reichstagswahl war sehr lebhaft, wie bei der Aufstellung so vieler Kandidaten wohl vorauszusehen war. Von 1212 Wählern übten 976 ihr Wahlrecht aus, demnach über 80 pCt. Stimmen erhielten: von Kalkstein-Klonowken 437, Karl Paasch-Leipzig 328, Landschaftsdirektor Albrecht-Suzemin 201, Jochem-Danzig 4, zersplittert und ungiltig 6.

):(**Krojanke**, 17. Februar. (Kriegerverein). Am 18. März cr. wird der hiesige Kriegerverein das Fest seines 10jährigen Bestehens feiern.

Dt. Krone, 17. Februar. (Baugewerkschule). Gestern wurde die schriftliche Abgangsprüfung an der hiesigen Baugewerksschule beendet. Es hatten sich sämmtliche 25 Schüler der ersten Klasse an derselben betheiligt. Die mündliche Prüfung wird voraussichtlich am 23. März d. J. stattfinden.

Krojanke, 16. Februar. (Zur Bewegung der Landwirthe). Zu der am 18. Februar in Berlin tagenden Versammlung zwecks Gründung eines Bundes deutscher Landwirthe wird auch der hiesige landwirthschaftliche Verein einen Vertreter entsenden; als solcher ist in der letzten Vereinssitzung Herr Dobberstein-Wilhelmshof gewählt worden.

Zoppot, 16. Februar. (In der Versammlung der Landwirthe), welche gestern Nachmittag hier in Schulz' Hotel tagte, waren 29 Landwirthe aus den benachbarten 5 Kreisen: Danziger Niederung, Danziger Höhe, Karthaus, Neustadt und Putzig erschienen. Man beschloß eine Zustimmungserklärung zu der geplanten Begründung der neuen landwirthschaftlichen Vereinigung abzugeben, zeichnete einmalige Geldbeiträge in Höhe von 350 Mark und wählte zu Delegirten die Herren Boelcke-Mahlkau, Boelcke-Wittomin, Dix-Kölln und Randt-Zoppot.

Bartenstein, 15. Februar. (Das Verbrechen des Meineides) scheint immer weiter um sich zu greifen. Während der dieser Tage beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wird allein gegen neun Personen wegen Meineides verhandelt werden. Sieht man, wie oft einer Kleinigkeit wegen und sogar für wenig Geld ein Meineid geleistet wird, dann ist die Behauptung gerechtfertigt, daß der Eid als ein Mittel zur Erforschung der Wahrheit in manchen Gegenden kaum noch betrachtet werden kann.

Hohenstein Ostpr., 15. Februar. (Unglück). Der 13jährige Sohn eines Schneidermeisters begab sich gestern in eine hiesige Schmiedewerkstätte und spielte dort mit einer Revolverpatrone. Als der Knabe das Geschoß auf einem Amboß zu hämmern versuchte, entlud sich dasselbe, die Kugel drang dem Kinde in die Brust und führte dessen sofortigen Tod herbei.

Insterburg, 17. Februar. (Zur Bewegung der Landwirthe). Unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers v. Simpson-Georgenburg fand heute im großen Saal des „Königl. Hof" eine zahlreich besuchte Versammlung ostpreußischer Landwirthe statt. Nach einem Referat über die Ursachen der jetzigen großen Bewegung des Besitzer Palschieß, sprach Herr von Simpson sein Bedauern darüber aus, daß der hiesige unter liberalem Einfluß stehende landwirthschaftliche Kreisverein einfach darüber zur Tagesordnung übergegangen sei. Nach einer Rede des Herrn von Simpson-Georgenburg über den geplanten russischen Handelsvertrag, welcher den Untergang der deutschen Landwirthschaft herbeiführen würde, wurde der Anschluß an den neuen „Bund der Landwirthe" beschlossen.

Bromberg, 17. Februar. (Verhaftung). Viel Aufsehen erregt hier die gestern erfolgte Verhaftung des wissenschaftlich geprüften Naturarztes K., weil gegen ihn der Verdacht vorliegt, sich eines schweren Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition der Staatsanwaltschaft. (N. W. M.)

Inowrazlaw, 16 Februar. (Der landwirthschaftliche Verein von Grünkirch und Umgegend) erklärte in seiner Sitzung vom 12. d. M. seine Zustimmung zu der geplanten Begründung eines „Bundes der Landwirthe" und wählte drei Delegirte für die Berliner Versammlung am 18. d. M.

Inowrazlaw, 17. Februar. (Unglücksfall). In Dzieva ist gestern ein Unglücksfall vorgekommen. Zwei Feiler, welche mit Sägen von Baumstämmen beschäftigt waren, wurden durch einen vom Bocke heruntergefallenen Baumstamm schwer verletzt. Dem einen wurde der Beinknochen vollständig zermalmt, der andere trug schwere Kopfbeschädigung davon. Beide wurden per Fuhrwerk nach hier in ihre Wohnungen befördert. (K. B.)

o **Posen**, 17. Februar. (Saatenmarkt). Für den am nächsten Dienstag hier stattfindenden Saatenmarkt sind 57 Anmeldungen eingegangen. Auch aus Westpreußen werden mehrere Firmen land- und forstwirthschaftliche Sämereien zum Verkauf auslegen. Die Firma S. E. Hirsch in Schwetz hat Erbsen, Gerste, Seradella, Mehl und Futterartikel, P. Hozakowski in Thorn Klee, Gras- und Feldsämereien, Canad, Saathafer und Rübensamen angemeldet. Aus Bromberg werden die Samenhandlungen von J. S. Lewinsohn und Rudolf Zawadzki vertreten sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Februar 1893.

— (Personalveränderungen im Heere). Metzke, Sek.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp. ist zum Prem.-Lt. befördert worden.

— (Personalien). Der Regierungsassessor Szczesny in Marienwerder ist dem königl. Ober-Verwaltungsgerichte in Berlin zur Hilfeleistung überwiesen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königliche Landrath hat den Gutsbesitzer Hugo Meyer-Paulshof als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Paulshof bestätigt, desgleichen die Wahl des Besitzers Franz Ziolkowski in Brzeczka zum Schulvorsteher bei der Schule in Neu-Grabia.

— (Ansiedelung in Posen und Westpreußen). Dem Abgeordnetenhause ist die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes für Posen und Westpreußen im Jahre 1892 zugegangen. Um einen allgemeinen Ueberblick über die Thätigkeit der Ansiedelungskommission zu geben, heben wir folgende Zahlen hervor: Im Jahre 1892 sind für Ansiedelungszwecke angekauft worden 8 große Güter und ein kleines Grundstück. Hiervon entfallen auf den Regierungsbezirk Marienwerder 3 Rittergüter, Bromberg 4 Rittergüter, Posen 1 Rittergut und ein kleines Grundstück. Der Flächeninhalt der angekauften Güter beträgt 8422 Hektar 21 Ar 77 Quadratmeter und ist etwas geringer als im Vorjahre. Der Preis für 1 Hektar stellte sich im Jahre 1892 im Durchschnitt auf nur 549 Mk. gegen 679 Mk. im Jahre 1891. Der Preis für den Hektar ist somit unter dem bisherigen allgemeinen Durchschnittspreis 608 Mk. geblieben. Punktationen wurden mit 309 Bewerbern abgeschlossen. Hiervon sind 174 Ansiedler bereits angezogen, 96 werden zum Frühjahr 1893 zuziehen, der Rest von 39 Punktationen ist noch nicht genehmigt. Im ganzen sind bis Ende 1892 auch 1143 Parzellen mit 20 173 Hektar zum Preise von 13 387 949 Mk. 1146 Ansiedler angesetzt. Hiervon stammen aus den Ansiedelungsprovinzen 455 gleich 39,7 pCt., aus dem übrigen Deutschland 639 gleich 55,7 pCt., von außerhalb Deutschlands 52 gleich 4,6 pCt. Der Konfession nach sind davon 1036 gleich 90 pCt. Evangelische und 110 gleich 10 pCt. Katholiken. Für das Jahr 1893 ist auf einen gegen früher verstärkten Zuzug von Ansiedlern zu rechnen.

— (Abwehrmaßregeln). Die russische Regierung ordnete die umfassendsten Schutzmaßregeln gegen das Wiederauftreten der Cholera in Russisch-Polen an.

— (Lotterie). Die Ziehung der dritten Klasse der 188. preuß. Klassenlotterie wird am 20., 21. und 22. März stattfinden.

— (Die gelindere Witterung), welche fast scheint bereits den Frühling einleiten zu wollen, übt, wie die „Westpr. Landw. Mittheil." schreiben, auf das Befinden des Viehs allgemein einen wohlthuenden Einfluß, und besonders die Rinder, welche unter dem Einfluß der großen Kälte in den stark durchkälteten Ställen schwer gelitten hatten, erholen sich jetzt überall da, wo ihnen neben ausreichendem Futter auch eine sorgsame Pflege gewährt wird, sichtlich. Was bis Ende Januar trotz größeren Aufwands von Futter nicht möglich war, die gewohnten normalen Verhältnisse zu erzielen, vollzieht sich jetzt unter dem Einflusse der milderen Temperatur von selbst. Die Kühe kommen wieder auf den normalen Milchertrag, die Mastochsen verwerthen das verabreichte Futter wieder durch entsprechende Zunahme, und am auffallendsten zeigt sich die Wendung zum Bessern beim Jungvieh, welches bei guter Behandlung jetzt wieder das normale Aussehen hat, dessen es zu seiner regelrechten Entwickelung dringend bedarf. Und nichts ist schädlicher für junge Stiere oder Färsen, als wenn sie bei sonst guter Haltung eine, selbst auch verhältnißmäßig nur kurze Zeit wirklich kümmern, sei es durch ungenügende Ernährung, oder ungenügende Wärme, denn der natürliche Erhaltungstrieb des Organismus zehrt mit mächtiger Energie von den zur Weiterentwickelung der einzelnen Organe angesammelten Stoffen und giebt gar leicht Veranlassung zur dauernden Störung der empfindlicheren Theile, besonders der Lungen, welche dann später trotz aller Pflege nicht mehr die volle Ausbildung und Widerstandsfähigkeit erlangen, die wünschenswerth und nothwendig ist, um ein befriedigendes Nutzthier zu gewinnen. Der vollkommen entwickelte ausgewachsene Körper erträgt vorübergehend ohne besondere Schädigung manche schweren Unbilden, der jugendliche, in der Entwickelung begriffene aber nicht, und jede tiefer greifende Störung rächt sich an dem jungen Thiere sein ganzes späteres Leben hindurch, darum soll man, wenn Umstände eintreten, welche den Schutz des gesammten Viehstandes unmöglich machen, vor allem die zur Aufzucht bestimmten jungen Thiere im Auge behalten und mit Aufbietung aller Kräfte vorzugsweise diese schützen und vor Unbill bewahren, da man sonst den Verdruß haben wird, einen ganzen Jahrgang ungenügend entwickelter Thiere in seinem Stalle zu sehen. Dem sorgsam beobachtenden Auge verräth das Temperament und das Haar des jungen Thieres sofort das mangelnde Wohlbefinden desselben und giebt das unverkennbare Zeichen, für schleunige Abhilfe der eingetretenen Störung zu sorgen.

— (Dresdener Gesammtgastspiel). Vom 1. bis 4. März finden hier unter Fräulein Bernhardts bewährter Leitung vier Theater-Vorstellungen statt, im Anschluß an die Gastspiele in Danzig, Stettin Magdeburg. Leider können, da jeder Tag vom 1. März bis Ende Mai bereits besetzt ist, nur diese vier Vorstellungen gegeben werden. Wir brauchen den Besuch derselben unserem Theaterpublikum kaum zu empfehlen, da das Ensemble des Frl. Bernhardt hier ein vorzügliches Renomee genießt und ein günstiges Bon-Abonnement den Wünschen der Theaterfreunde entgegenkommt. In der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski sind von heute ab die Bons zu wesentlich billigeren als Kassenpreisen zu entnehmen.

— (Patent). Von Herr Max Rothkehl in Thorn ist auf eine Schmierölkanne mit Laterne und biegsamem Ausgußrohr ein Patent angemeldet worden.

— (Straßenbahn). Mit dem morgigen Tage wird auch die Strecke Schulstraße-Ziegelei dem Verkehr wieder übergeben werden.

— (Kalligraphische Erfolge). Welche Erfolge eine praktische Methode der Handschriftverbesserung erzielen kann, zeigen die Proben von Schülern, die uns heute Herr Litho- und Kalligraph Feyerabend vorlegte. Wir machen alle diejenigen, die eine Verbesserung ihrer schlechten Handschrift anstreben, darauf aufmerksam, daß Herr Feyerabend in nächster Zeit einen neuen Kursus der Kalligraphie eröffnen wird.

— (Konzerte Friedemann). Dem morgigen Extrakonzert der Kapelle des Regiments von der Marwitz folgt am Montag das 2. Sinfonie-Konzert derselben Kapelle zum Benefiz ihres allgemein beliebten Dirigenten. Wir unterlassen nicht, alle Konzertbesucher auf diesen viel versprechenden Abend mit dem Bemerken hinzuweisen, daß das Programm ein besonders gewähltes sein wird. Unter anderem gelangt die im Poleschewsky-Konzert mit so hohem Beifall aufgenommene Orchestersuite „Peer Gynt" von Grieg zur Wiederholung.

— (Ein Karneval-Konzert), dessen Programm ganz den Charakter der lustigen weinduftenden Faschingszeit mit ihrem sang- und klangreichen Treiben tragen wird, veranstaltet morgen Sonntag das Tromperkorps des Ulanenregiments von Schmidt im Schützengarten.

— (Sicherheitsmaßregel). Die königl. Festungsbehörde läßt von den mittleren Jochen der ihr gehörigen Holzbrücke über den linken Weichselarm, der sogen. polnischen Weichsel, die Tragebalken und den Bohlenbelag aufnehmen und in Sicherheit bringen, da starker Eisgang und Hochwasser befürchtet wird. Die bezeichnete Maßregel, mit deren Ausführung Herr Zimmermeister Kriwes betraut ist, hat sich in früheren Jahren bereits bewährt.

— (Zwangsversteigerungen). Das dem Fleischermeister Hauptmann gehörige Hausgrundstück, Schuhmacherstraße 421, gelangte heute an Gerichtsstelle zur Zwangsversteigerung. Das Meistgebot mit 17 100 Mk. gab der Fleischermeister Frank, früher in Culmsee, jetzt in Thorn, ab. — Für das den von Preetzmann'schen Erben gehörige Grundstück Schönsee Nr. 227 gab Frau Wittwe Nathan-Berlin das Meistgebot mit 400 Mk. ab.

— (Vermiethung). In dem heutigen Termine zur Vermiethung der Rathhausgewölbe Nr. 6 und 19 wurden folgende Meistgebote abgegeben: Auf Gewölbe Nr. 6 vom bisherigen Pächter Schuhmachermeister Herrn Berg mit 401 Mk., (Meistgebot im ersten Termin 250 Mk., bisherige Pacht 400 Mk.); auf das Gewölbe Nr. 19 vom Händler Herrn Heymann Koralczek von hier mit 250 Mk., (Meistgebot im ersten Termin 182 Mk., bisherige Pacht 400 Mk.).

— (Verstorben). Der vorigen Mittwoch in der Drewitz'schen Fabrik durch einen Sturz vom Dach verunglückte Arbeiter Wisniewski ist gestern gestorben. Er hinterläßt eine mittellose Wittwe und drei Kinder. Sämmtliche Angestellte der genannten Fabrik haben für die Hinterbliebenen eine Sammlung veranstaltet.

— (Unfall). Am 4. d. M. verunglückte der Wirth Stephan Lewandowski aus Kl. Lansen dadurch, daß er einen ins Rollen gerathenen Kohlenwagen aufhalten wollte. Es gelang ihm jedoch nicht, das schwer beladene Gefährt zum Stehen zu bringen, er wurde vielmehr mit demselben fortgerissen und derartig gegen die Wand des Kohlenschuppens gedrückt, daß ihm das rechte Schlüsselbein brach.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Kah, Schultz II und Gerichtsassessor Michalowsky. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. — Verurtheilt wurden die Dienstmagd Katharina Sobiecki aus Haus Lopatken wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Friedrich Wohlgemuth aus Haus Lopatken wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, der Kaufmann Robert Schmidt jun. aus Briesen wegen einfachen Bankerotts zu 1 Woche Gefängniß, der Schäfer Eduard Gurski aus Zegartowitz und der Kutscher Adolf Plenert aus Montau wegen gefährlicher Körperverletzung zu je 6 Monaten Gefängniß, der Maurergeselle Eduard Fischer, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen zweier Diebstähle im wiederholten Rückfalle, darunter wegen eines schweren, und wegen Betruges in vier Fällen zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß. Eine Sache wegen schweren Diebstahls wurde vertagt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist erloschen unter dem Rindvieh des Vorwerks Aschenort und Gutes Papau, der Besitzer Rudnitzki in Bischöflich-Papau, und Laske in Staw, Kreises Thorn, ferner unter den Viehbeständen des Einsassen Franz Obremski in Piwnitz, des Gastwirths Adam in Osieczek und des Gemeindevorstehers Boeste in Zielen, Kreises Briesen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine metallene Uhrkette auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,50 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern hier um 0,30 Meter gestiegen. An dem rechtsseitigen Ufer ist der Eisrand bereits in einer Breite von 5 Meter vom Wasser weggezehrt. Die polizeiliche Sperre der Fußgängerbahn über die Eisdecke erfolgte zur rechten Zeit; in dem Wege haben sich bereits Löcher gebildet, durch welche das Strommwasser spült. Die beiden Treppen, welche vom Ufer zur Fußgängerbahn führten, sind heute entfernt worden.

— (Erledigte Schulstellen). Stelle zu Tarnowke, Kreis Flatow, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Bennewitz zu Flatow).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bezirk der kaiserl. Oberpostdirektion in Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Culmsee, Kreisausschuß Thorn, Chausseeaufseher, 900 Mk. Gehalt, 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 120 Mk. Dienstaufwandsentschädigung. Putzig, Kreisausschuß zu Putzig, Kreis-Chausseeaufseher, 1000 Mk. jährlich.

Mannigfaltiges.

(Zur Gewehrfrage). Infolge der kürzlich erschienenen Broschüre des Generalmajors z. D. Wille „Das kleinste Gewehrkaliber" ist in verschiedenen Blättern der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Großmächte Europas und somit auch wir nicht mehr weit ab von einer Neubewaffnung unserer Infanterie mit einem neuen Mehrlader stehen würden. Soweit diese Frage Deutschland betrifft, wird mehreren Blättern aus „kompetentester" Quelle gemeldet, daß an zuständiger Seite an eine Neubewaffnung unserer Infanterie gar nicht gedacht werde. Die deutsche Heeresverwaltung sei mit dem gewählten Kaliber von 7,9 mm sehr zufrieden, und auch ein Zukunftskaliber dürfte nicht unter 7,5 bis 7,0 mm herabgehen. Hauptsächlich die Haltbarkeit, Dauerhaftigkeit und Kriegsbrauchbarkeit der Waffe sowie die noch nicht gelöste Pulverfrage für kleinere Kaliber seien hierfür bestimmend. Auch frage es sich, wie sich bei kleinerem Kaliber die tödtende Kraft des Geschosses zu der entgegenstehenden lebendigen Kraft verhalte. In Oesterreich habe man gegen lebende Pferde mit dem Kaliber von 5 mm Versuche gemacht, die nicht befriedigten. Pferde durch und durch geschossen, haben noch längere Zeit von ihrer lebendigen Kraft nichts eingebüßt, ihre Leistungsfähigkeit steigerte sich sogar für den Augenblick. Das seien Resultate, die z. B. bei einer anstürmenden Kavallerie-Attaque zu denken geben könnten. Die auf nähere Distanzen um etwas erhöhte Rasanz- und Durchschlagskraft setzten noch nicht unter allen Umständen den kämpfenden Streiter außer Gefecht.

(Ueber das Testament König Ludwigs I. von Bayern) berichten die „Münch. Neuest. Nach.": Ein Artikel dieses Testaments verfügt, daß die in sieben Koffern verwahrten Privatpapiere des Königs 50 Jahre lang im Hausarchive verschlossen bleiben, mithin erst im Jahre 1918 der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen; nur eine ebenfalls mit Dokumenten gefüllte Kiste darf schon nach 25 Jahren geöffnet werden. Am 28. Februar bezw. 1. März d. Js. werden diese 25 Jahre verstrichen sein, da König Ludwig in Nizza am 29. Februar 1868, morgens 8 Uhr 35 Minuten verschieden ist. Man erwartet sehr interessante Schriftstücke zu finden, da der König für alle Zeitfragen empfänglich war und mit den merkwürdigsten Männern des Jahrhunderts in schriftlichem und mündlichem Verkehre stand.

(Der jugendliche Mörder Paul Schmidt) ist im Untersuchungsgefängniß zu Moabit in einer Isolirzelle untergebracht. Bei der Gefährlichkeit des Burschen ist derselbe an Händen und Füßen gefesselt; die ersteren sind durch eine Sperrstange getrennt und nur beim Essen wird die linke Hand freigemacht. Schmidt, der ganz genau weiß, daß er nicht mit dem Tode bestraft werden kann und sich dies ezüglich bald nach der Einlieferung geäußert hat, hat seine volle Ruhe wiedergefunden, ißt und trinkt mit größtem Appetit und schläft ganz vorzüglich. Bezeichnend für die Rohheit des Mörders ist die Thatsache, daß er bei seiner Ueberführung in die Isolirzelle, als er dieselbe zum ersten Male betrat und sie musterte, vor sich hin brummte: „Ist mir alles ganz egal." Die Voruntersuchung dürfte spätestens Anfang März beendet sein, Zeugenvernehmungen sind nur in geringem Umfange erforderlich, da Schmidt vor dem Untersuchungsrichter das Geständniß voll wiederholt hat.

(Gerüsteinsturz.) Bei dem Neubau des Hauptbahnhofes in Köln stürzte gestern Vormittag ein Montagegerüst im Innern ein, wodurch 11 Arbeiter verletzt wurden. Dieselben wurden ins Krankenhaus geschafft. Als Ursache des Einsturzes wird vermuthlich Ueberlastung des Gerüstes durch das Zusammentreten der Arbeiter auf einer Stelle angegeben.

(Grubenunglück.) In den Gruben von Mazarron, spanische Provinz Murcia, wurden durch eine Ausströmung von Gasen 25 Arbeiter getödtet.

(Die Brillanten der Gräfin von Flandern.) Unsere Leserinnen wird es gewiß interessiren, zu erfahren, wie es eigentlich im Schmuckkasten einer Prinzessin aussieht. Der Gräfin v. Flandern, der Gemahlin des Bruders des belgischen Königs, ist, wie seiner Zeit mitgetheilt, am 1. ds. Mts. aus ihrem Schlafgemach in Brüssel ein Koffer mit ihren Schmucksachen gestohlen; jetzt sucht man nach den Dieben und schickt in alle Welt Verzeichnisse der entwendeten Sachen. Was wir aus einem solchen ersehen haben, werden wir unseren Leserinnen nicht vorenthalten. Das prächtigste Stück ist eine Diademkrone aus 19, den mittleren Stern bildenden und 1251 das ganze vervollständigenden Brillanten. Zwei weitere Diademe, das eine mit 9 Sternen aus 368 Brillanten und 9 Smaragden, das andere in Türkisen und Brillanten, bilden den Uebergang zu einer ganzen Unzahl von Broches, Ohrgehängen, Armbändern, Colliers in allen Formen und Farbenzusammenstellungen, mit Edelsteinen jeder Farbe und Größe, Perlen, Granaten, Tigeraugen und anderem flimmernden Prunk, der nur geschaffen zu sein scheint, um das schöne Geschlecht noch zu verschönen. Wir heben aus all den Herrlichkeiten besonders hervor: Ein Armband aus 314 Brillanten und 3 Smaragden, eine Broche aus 378 Brillanten, einem großen und 9 anderen Smaragden, ein Herz aus 139 Brillanten und einem Smaragd, eine Granat- und Brillantbroche mit 393 Brillanten, ein Armband mit 5 Türkisenherzen, eine Adlerbroche in Smaragden, Rubinen, Brillanten und Diamanten, eine kleine Broche (Blumenstrauß) aus 163 Brillanten, eine hängende Broche, Medaillonform in 134 Brillanten, ein Stirnband, zusammengestellt aus 7 Sternen in Brillanten, ein getriebenes Armband mit 81 Rubinen, 81 Brillanten und einem herzförmigen Medaillon in Rubinen und Brillanten. Dazu kommen noch 34 andere Armbänder, theilweise auch als Halsbänder zu benutzen, mit Korallen, rosenartigen Kugeln, in Email, mit Uhren, Bildnissen und allen Arten von Edelsteinen, ferner ein Dutzend Broches in gleicher prächtiger Ausstattung, und nun noch eine Unzahl von Schmetterlingen, Agraffen, Knoten, Haarnadeln, Halsketten und eine Menge von Edelsteinen, in die verschiedensten Zusammenstellungen gebracht zum Ausputz der Gewänder. Gewiß wird in manchem schönen Auge beim Lesen dieser Herrlichkeiten der Neid aufblitzen, aber gewiß nicht lange anhalten; denn wie kann eine Frau an einer so zwecklosen Menge von Kostbarkeiten, die sie vielleicht nur alle Jahr einmal anlegt, dieselbe Freude haben, wie manche unserer Leserinnen an einem einfachen Korallenschmuck, der ihr täglich den geliebten Geber ins Gedächtniß zurückruft? Und was die Hauptsache ist: Wenn man keine Brillanten hat, können sie einem auch nicht, wie der Frau Gräfin von Flandern, gestohlen werden.

Neueste Nachrichten.

Pr. Stargard, 17. Februar. In der gestern erfolgten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Berent-Dirschau-Pr. Stargard sind nach dem bis jetzt vorliegenden Resultat abgegeben worden für: von Kalkstein-Klonowken (Pole) 6467, Albrecht-Suczemin (natlib.) 2010, Paasch-Leipzig (Antisemit) 1147, Engler-Berent (freikons.) 522, Jochem-Danzig (Sozialdem.) 122 Stimmen. 5 Stimmen sind zersplittert, 14 ungiltig. — Die noch ausstehenden Wahlbezirke werden die überwiegende Majorität des polnischen Kandidaten noch vergrößern. Bemerkenswerth ist die erhebliche Stimmenzahl, die der antisemitische Kandidat auf sich vereinigte, der bekanntlich erst in letzter Stunde sich den Wählern in einigen Orten des Wahlkreises vorstellte.

Hamburg, 17. Februar. Privatdepeschen zufolge ist in der (zum großen Theil von Deutschen bewohnten) brasilianischen Provinz Rio Grande eine Revolution ausgebrochen.

Bremen, 17. Februar. Hier wurden heute drei Schwindler verhaftet, welche unter der fingirten Firma „Einkaufs-Verein Bremer Butter-Grossisten" die Güter und Molkereien der Provinz betrogen haben.

Wilhelmshaven, 17. Februar. An Bord des (kassirten) Panzerschiffes „Kronprinz" ist heute Mittag Feuer ausgebrochen, doch gelang es der schnell herbeigeeilten Werft-Feuerwehr dem Brande innerhalb einer Stunde Einhalt zu gebieten.

Rom, 17. Februar. Der Papst empfing heute in der Peterskirche die zweite Gruppe italienischer Wallfahrer, an Zahl etwa 8000; mehr als 60 Bischöfe waren anwesend. Der Kardinal-Vikar verlas die Adresse der Wallfahrer. Der Papst dankte und ließ als Antwort eine Ansprache verlesen, welche den unheilvollen Konflikt betont, der das offizielle Italien von dem heiligen Stuhle scheide. Die Ansprache schließt mit Wünschen für das Gedeihen Italiens und die Beendigung des bestehenden Zwistes. Der Empfang begann 10 Uhr vormittags. Die Zeremonie des Handkusses war nachmittags 4 Uhr noch nicht beendet. Die Wallfahrer begrüßten den Papst aufs Wärmste.

Telegramme.

Neisse, 18. Februar. Der Afrikareisende Westmarck erfuhr von den Schwestern Emin Paschas, daß sie seit sechs Monaten keinen Brief von ihrem Bruder erhalten haben und sie darum glauben müßten, derselbe sei gestorben.

Warschau, 18. Februar. Das Wasser der Weichsel, welches gestern früh 1,47 Meter hoch stand, ist bis heute Morgen auf 1,73 Meter gestiegen. Der Eisgang steht bald zu erwarten.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Febr.	17. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	214—60
Wechsel auf Warschau kurz	215—50	214—
Preußische 3 % Konsols	88—	88—
Preußische 3½ % Konsols	101—50	101—40
Preußische 4 % Konsols	107—90	107—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—50	68—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—20	65—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—20	98—10
Diskonto Kommandit Antheile	192—75	192—
Oesterreichische Banknoten	168—75	168—90
Weizen gelber: April-Mai	154—50	155—20
Mai-Juni	155—70	156—20
loko in Newyork	79—¾	80—½
Roggen: loko	134—	134—
April-Mai	137—50	137—70
Mai-Juni	138—50	138—70
Juni-Juli	139—50	139—70
Rüböl: April-Mai	53—60	54—
Mai-Juni	53—60	54—
Spiritus:		
50er loko	52—30	53—20
70er loko	33—90	33—60
70er Februar	32—80	32—40
70er April-Mai	33—50	33—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 17. Februar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern bezw. heute standen am kleinen Markt zum Verkauf 90 Rinder (von denen nur 40 Stück geringer Waare verkauft wurden), 2113 Schweine (darunter 377 Bakonier, welche zur sofortigen Abschlachtung eingeführt, im Seuchenhof und den Observationsställen untergebracht waren), 837 Kälber und 174 Schafe. — Der Markt inländischer Schweine blieb in Tendenz und Preisen ziemlich wie am vorigen Montag, auch wurde ausverkauft. 1. (nur wenig vertreten) 59—60, 2. 57—58, 3. 54—56 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier, fest in Preisen, brachten im Seuchenhof 57—58 Mk., je nach Qualität, per 100 Pfd., mit 45—50 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich äußerst schleppend und matt. 1. 54—58, ausgesuchte Posten darüber; 2. 48—53, 2. 34—47 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel, wie gewöhnlich am Freitag, blieben ohne Nachfrage.

Königsberg, 17. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 5000 Lt. Loko kontingentirt 50,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 18. Februar 1893.

Wetter: Thauwetter.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen gedrückt, 130/132 Pfd. bunt 140/141 M., 130/133 Pfd. hell 142/143 M., 135/136 Pfd. hell 146 M.
Roggen wenig verändert, 121/123 Pfd. 120/121 M., 124/125 Pfd. 122 M.
Gerste feine Waare fest und gefragt, Brauwaare 131/136 M., feine Sorten theurer.
Erbsen Futterwaare 114/116 M.
Hafer inländischer 130/134 M.
Wicken 108/115 M.

Sonntag am 19. Februar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 10 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 19 Minuten.

Ball-

Handschuhe in allen Längen und Sorten,
Fächer in Gaze und Federn,
Kravatten in Batist und Seide in neuesten Façons

empfiehlt in grösster Auswahl

Ph. Elkan Nchf.,
Inhaber:
B. Cohn.

Bekanntmachung.

Von dem Pachtgute Chorab sollen circa 184 Morgen Wiesen in 11 Losen von je 8 bis zu 27 Morgen Größe vom 1. April dieses Jahres ab auf eine Dauer von 14 Jahren, oder auf Wunsch auch auf kürzere Zeit öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Verpachtungstermin auf

Sonnabend den 4. März d. Js. vormittags 10 Uhr

in **Chorab** anberaumt und laden Pachtlustige hierzu ergebenst ein.

Die Verpachtungsbedingungen sind vorher einzusehen auf dem Bureau I des hiesigen Rathhauses und beim Förster **Würzburg** in Ollek, welch' letzterer die Parzellen vorher auf Wunsch vorzeigen wird.

Thorn den 13. Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Bezugnehmend auf das veröffentlichte Statut der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn, fordern wir die betheiligten Arbeitgeber hierdurch auf, die Anmeldung der von ihnen beschäftigten **krankenversicherungspflichtigen Personen innerhalb 3 Tagen schriftlich** zu bewirken.

Anmeldeformulare stehen den Arbeitgebern zum Selbstkostenpreise in der allgemeinen Ortskrankenkasse zur Verfügung.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan,
Vorsitzender.

Generalversammlung

Montag den 27. Februar abends 8 Uhr
bei **Nicolai** (früher Hildebrandt).

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro IV. Quartal 1892,
2. Rechnungslegung pro 1892,
3. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung,
4. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren,
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes,
6. Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.

Vorschußverein zu Thorn, e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 21. Februar cr. vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst **ein Pferd, zwei Schlitten, zwei Geschirre (Sielen) u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Große Auktion.

Dienstag den 21. Februar cr. von morgens 10 Uhr ab werde ich im Hause Seglerstr. 29 verschiedene **Woll-, Weiß-, Kurzwaaren und Sonnenschirme** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
W. Wilckens, Auktionator und Taxator.

Elb-Caviar,

mild, gesalzen, pro Pfund Mk. 3,50,
franz. Sardinen
pro Dose 65 Pf.,
Sardellen
pro Pfund Mk. 1,20,
Pumpernickel
pro Stück 40 Pf.
empfiehlt **Ed. Raschkowski,**
Neustädt. Markt Nr. 11.

Durch Kauf eines Grundstücks sind die
Gebäude
auf dem Pachtland **billig zum Abbruch zu verkaufen.** **M. Templin,**
Lissomitz bei Thorn.

Harzer Kanarienhähnchen,
Harzer Zuchtweibchen giebt ab
M. Baehr, Schuhmacherstraße 18.

Ein Repositorium
und ein **Mops** zu verkaufen.
Mocker, Maurerstraße 24.

Eine kleine Hofwohnung, ein kleiner Laden
nach der Gerstenstr. ist vom 1./4. zu verm.
J. Sellner, Gerechtestraße.

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer** bewohnte **2. Etage** ist vom 1./4. zu vermiethen.
J. Sellner, Gerechtestraße.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

ARTUSHOF.

Montag den 20. Februar cr.:

II. Sinfonie-Concert

im II. Abonnement,
gegeben von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61
zum Benefiz
für ihren Königl. Militär-Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Programm.

Sinfonie Nr. 5 (C-moll) . . . . Beethoven.
Auf vielfachen Wunsch:
„Peer Gynt", Orchestersuite . . . . Grieg.
„Waldweben" aus dem Musikdrama „Siegfried" . . . . Wagner.
„Il mazzetto di fiori" *) . . . . Lorenz.
„Im Frühling" Ouverture . . . . Goldmark.

*) Für Klavier in der Buchhandlung von E. F. Schwartz zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Numm. Billets à 1,25 Mk. und **Stehplatz** à 1 Mk. sind in der Buchhandlung von E. F. Schwartz zu haben.

Münchener Loewenbräu,

jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.
Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

Für **Thorn** u. Vorstädte sende jede Bestellung frei Haus
H. Simon,
Breitestr. 7 vis-à-vis Herrn Lambeck.
Bei Entnahme von 5 Pfd. Vorzugspreise.

Empfiehlt seine anerkannt feinen Wiener und andere Weizenmehle, ferner in sorgfältig, feinster gewählter Waare: Feinkochende Bohnen, Linsen, kleine und große, sowie abgehülste Erbsen, Magdeb. Sauerkohl, Dillgurken, Reis, Gries, Graupen, Nudeln in verschiedenen Sorten, Sago, Kartoffelgraupe, Krakauer Grütze, Makkaroni, **Grünkorn, ganz und gemahlen,** Hafergrütze, Hafermehl. Sämmtliche Sorten Vogelfutter, getrennt und gemengt. Pflaumen von 30 bis 90 Pf. an, Pflaumenmus, Birnen, Aepfel, geschält und ungeschält, gemischt von 50 Pf. pro Pfund an. Feinste Kronen- und Tafelkerzen, ferner: Cacao, Chokoladen, Sardellen, Sardinen, vorzügl. Pecco-Thee, Arak, Rum, Cognac, sowie verschied. Roth- u. Moselweine u. sonst. spirituöse Getränke.

Einmalige Einladung

zur Theilnahme am letzten
Schönschreibe-Cursus
in dieser Winter-Saison.

Auf Wunsch eröffne noch einen derartigen Cursus für Damen und Heren am **Dienstag den 21. d. Mts.**
Unbedingter Erfolg garantirt.
Resultatproben liegen in meinem Geschäftszimmer zur gefl. Einsicht aus. Honorar 15 Mark. Anmeldungen zu jeder Tageszeit. Unterrichtszeit nach Wunsch.

Otto Feyerabend,
Litho- und Kalligraph,
Bachestr. 10 part.

Feinster holländ. Cacao
ausgewogen, per Pfd. Mk. 2,00 u. Mk. 2,40 empfiehlt
die erste Wiener Kaffee-Rösterei
Inh.: **Ed. Raschkowski.**
Filiale:
Schuhmacherstraße 2 und Podgorz.

Ein
tüchtiger Schmied
kann eintreten bei
Ulmer & Kaun.

Schmiedelehrlinge
verlangt sofort S. Krüger's Wagenfabrik.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.



Vorzügliches
Bockbier
vom Faß bei
Hugo Eromin,
Bromberger Vorstadt 66.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50

Feinste Mess. Apfelsinen und Citronen
empfiehlt billigst
die Wiener Caffee-Rösterei.
Inh. Ed. Raschkowski.
Filialen: Schuhmacherstr. 2 und Podgorz.

2 elegante Damenmasken billig zu verl. oder zu verk. Breitestraße 25, I links.

Maskenanzug verleiht Gerstenstr. 8 part.

Wohnungen von sofort oder 1. 4. d. Js. in dem früher Rösler'schen Hause, **Neue Jakobsvorst. 24,** 2 Zim., Küche, Zub. für 100 Mk., außerd. **1 Pferdestall** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst beim Vizewirth **Bock.**

Ein Laden nebst Wohnung sowie Kellerlokalitäten zu verm. Koppernikusstr. 41.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Eine Wohnung, best. aus 2 Zim. u. Zub. vom 1. April zu verm. Jakobsstr. 16.

Eine Wohnung
in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne Burschengel. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Eine freundliche Wohnung,
5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Die Wohnung **Neust. Markt 25,** 1 Tr. ist zu vermiethen.
Gustav Fehlauer.

E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

Schützenhaus.

Sonntag den 19. Februar 1893:

Grosses Carneval-Concert.

„Bei guter Laune" Großes Potpourri (mit Text) von Winterberg.
„Musiker-Strike" von Fahrbach.
„Lustige Brüder" Walzer von Vollstedt.
„Orchester-Werbungen" Tongemälde von Wiedemann.
„Tschin-bum!" Solo-Polka für große Trommel und Becken.
2c. 2c.

Anfang präzise 8 Uhr. — **Entree 25 Pfg.**
Windolf, Stabstrompeter.

Corps de Ballet

hält seinen Schwur:
Rendez-vous Sonntag
Punkt 12 Uhr.

Podgorz.

Sonnabend den 25. Februar 1893, abends präzise 8 Uhr im Saale des Herrn Trenkel:

Grosses Concert,

gegeben unter Leitung des Herrn **Kantor Grodzki** aus Thorn von geschätzten musikalischen Kräften, einer jungen Klavierkünstlerin, einer hervorragenden Violinvirtuosin, sowie einer Konzertsängerin.

Der Reinertrag ist zu kirchlichen Zwecken, insbesondere zur Tilgung der Glockenschuld bestimmt.

Eintrittskarten zum Preise von nicht unter **50** Pf. für die Person zu haben bei den Herren Kaufmann **Nicklaus** in Piaske, **Meyer** in Podgorz, Prediger **Endemann,** und in der Expedition des **„Podgorzer Anzeigers".**

Kassenöffnung 7½ Uhr.

Tivoli. Frische Pfannkuchen.

„Waldhäuschen."

Sonntag den 19. Februar cr.
Selbstgebackener Napfkuchen u. Anhaltskuchen.

„Waldhäuschen."

Das zum 18. d. Mts. angesagte Familienkränzchen findet erst am 4. März cr. statt.

Bierausschank „Zum Lämmchen."
(J. Kuttner's Dampfbrauerei.)
Vorzügliches
Bock-, Export- u. bayr. Lager- Bier
sowie guten **Frühstücks- und Mittagstisch** empfiehlt **Joh. Autenrieb.**

2 Laden **nebst Wohnungen** in der belebtesten Straße Thorn's vom 1. April zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

1 möbl. Wohn. mit sep. Eingang v. 1. Mai z. verm. **Tivoli.**

2 kl. Wohnungen zu verm. Heiligegeiststr. 10.

Ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Parterre 2 Zimmer, Alkoven und Küche zu verm. Gerechtestraße 8. **Luckow.**

Kleine Wohnung zu vermiethen.
E. Marquardt, **Brückenstraße Nr. 24.**

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Ulanen- und Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Ein möbl. Zimmer n. hell. Kab. u. Burschengel. z. 1./3. zu verm. Breitestr. 8.

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke
ist 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Für ein
Kolonial- u. Materialwaarengeschäft mit Schankberechtigung
ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erdgeschoß,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

M. Z., mon. 15 M., z. v. Culmerstr. 11 III n. v.

Sep. gel. **Parterrezimmer,** einf. möbl., 1. Februar zu beziehen Schloßstr. 4.

Mozart-Verein.

Sonntag Vormittag 11½ Uhr:
Probe im Gymnasium.

Koppernikus-Verein.

Zur
öffentlichen Festsitzung
Sonntag den 19. d. Mts.
um 7 Uhr abends
in der Aula des Königl. Gymnasiums
erlauben wir uns alle Freunde des Vereins ergebenst einzuladen.

T.-O. 1) Jahresbericht; 2) Vortrag des Herrn Landgerichtsrath **Martell: Ehre und Ehrverletzung im Strafgesetze und nach den Anschauungen der Gesellschaft.**

Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 19. Nachmittag 5 Uhr:
Vortrag des Herrn Dr. Wolpe.

Artushof.

Sonntag den 19. Februar 1893:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**
Auserwähltes Programm.
Der große Saal ist noch festlich dekorirt.
Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.
Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Victoria-Theater Thorn.

Vom 1. bis 4. März 1893:
Viermaliges
Dresdener Gesammt-Gastspiel
unter Leitung des Fräulein **Adelheid Bernhardt** aus Dresden
und Gastspiel von **Henriette Masson,** Königl. Hofschauspielerin.
Zur Aufführung kommen:
Georgette. — Hochzeitsreise. — Ich heirathe meine Tochter. — Cornelius Voß.

Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein Bon-Abonnement zu folgenden Preisen in der Cigarrenhdlg. des Hrn. **Duszynski** eröffnet:
4 Bons Logen 8 Mk.,
4 „ I. Parquet 7 Mk.,
4 „ II. „ 5 Mk.
Die Bons können in ganz beliebiger Anzahl an jedem Abend getauscht werden. Kassenpreise müssen wesentlich erhöht werden.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,**
Breitestraße 33.

Ein gut möbl. Zimmer zum 15. März zu vermiethen Culmerstr. 15 I.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . . .	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
März	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
	—	—	—	—	—	—	1
April	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Das Statut der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Thorn liegt der Stadtauflage bei.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 43 der „Thorner Presse".

Sonntag den 19. Februar 1893.

Der Gefangene.

Von Nemirowitsch-Dantschenko.

Während des letzten russisch-türkischen Krieges saßen am Sylvesterabend zwei Kosaken-Offiziere vor dem Hause eines türkischen Dorfes.

„Ein schönes Neujahr, Iwan Fomitsch, wie?" sagte der kleine, dicke Oberst zu dem langen, hageren Major, der den Arm in der Schlinge trug.

„Ja . . . Und von Hause keine Nachrichten."

„Das beunruhigt mich nicht. Wir können ja unsere Feldpost! . . . Weihnachten haben wir droben am Schipkapasse zugebracht und heute sitzen wir hier . . . Zu Hause werden jetzt die Kerzen auf dem Weihnachtsbaume brennen und die Kinder sich lustig herumtummeln. Unsere Frauen werden auch um uns in Angst sein, wenn sie keine Briefe bekommen. Wann aber soll man schreiben? . . . Man hat ja keinen Augenblick Ruhe. Wie geht es mit Ihrem Arme?"

„Er schmerzt noch immer."

Inzwischen war es völlig dunkel geworden. Draußen ließen sich Stimmen vernehmen.

„Was giebt es?„ fragte der Oberst, aus dem Zimmer tretend.

„Wir bringen hier Euer Hochwohlgeboren einen Gefangenen," meldete der Unteroffizier.

Ein Mann mit scharf geschnittenen Zügen, stark gebogener Nase und langem, grauen Schnurrbart wurde ins Gemach geführt. Ueber seine Stirne zog sich eine noch blutig rothe, kaum geheilte Narbe.

„Oho, das ist ja ein Offizier!" rief der Oberst.

Der Major, der den Gefangenen eine Weile aufmerksam betrachtete, bemerkte:

„Ja, und obendrein noch ein guter Bekannter. Erinnern Sie sich seiner nicht mehr?" . . . An der linken Hand müssen ihm zwei Finger fehlen."

Einer der Soldaten erfaßte des Türken Hand nnd hielt sie empor.

„Richtig!" fuhr der Major fort. „. . . Es ist Mechmed Bei . . . ein feindlicher Oberst."

„Dann ist es um ihn geschehen. Er ist aus der Gefangenschaft entflohen und der General läßt ihn auf der Stelle niederschießen . . Einer von euch mag vor der Thür als Schildwache bleiben, die anderen können sich entfernen", fügte der Oberst an die Soldaten gewendet hinzu.

Der Türke stand schweigend und düster vor sich hinblickend da.

„Semjon", rief der Oberst, „bringe dem Herrn einen Stuhl."

Der Gefangene legte die Hand an die Stirne, dann ans Herz und setzte sich.

Iwan Fomitsch, der lange Jahre im Kaukasus gedient, radebrechte zur Noth türkisch.

„Wir kennen einander, glaube ich", sagte der Major. „Ihr seid wohl Oberst Mechmed Bei?" „Vielleicht irre ich mich . . . und nur eine Aehnlichkeit . . ."

„Nein . . . ich habe noch niemals gelogen", erwiderte der Gefangene. „Gestern bin ich aus Kasanlik entflohen und heute haben mich Euere Soldaten aufgegriffen . . . Zu Fuße kommt man leider nicht weit", fügte er bitter lächelnd hinzu, „besonders, wenn man, wie ich, an Kopf und Fuß verwundet ist."

„Ihr werdet wissen, daß nach Kriegsbrauch . . ."

„Warum sagt Ihr mir das? . . . Ich bin in Eurer Hand, Ihr könnt daher mit mir machen, was Euch beliebt . . . Ich wußte, was mich erwartet . . . Dem Offizier, dessen Obhut man mich anvertraut, bin ich entflohen . . . Nun habe ich mein Spiel verloren und muß sterben."

„Wurdet Ihr schlecht behandelt?"

„Nein, man verfuhr mit mir, wie mit einem Bruder."

„Warum also seid Ihr geflohen?"

„Was kann Euch das bekümmern . . . Macht mit mir ein Ende . . . doch so rasch als möglich."

„Der Krieg kann nicht mehr lange dauern, dann würdet Ihr nach Hause zurückgekehrt sein."

„Wo soll ich dieses Zuhause finden?"

„Wieso?"

„Aus Stambul ist an alle türkischen Familien der Befehl ergangen, sich nach Kleinasien zu flüchten . . . Wo soll ich also die meine suchen? . . . Ich habe gethan, was ich für meine Pflicht erachtet . . . Dem Tode kann man nicht entgehen, und jeder Mensch lebt nur so lange, als es ihm bestimmt ist . . . Es war ja nicht um meinetwillen . . ."

Hier brach der Türke kurz ab.

„Auch ich habe Weib und Kind", murmelte Iwan Fomitsch.

„Da könnt Ihr Euch glücklich preisen, daß Ihr lebt nnd sie wiedersehen werdet."

„Habt Ihr Kinder?"

„Vier . . . das älteste ist erst sechs Jahre alt", erwiderte der Gefangene kaum hörbar.

„Ich habe deren auch sechs und sie sind gleichsfalls klein", sagte der Major gedankenvoll.

„Seit fünf Monaten habe ich Weib und Kind nicht mehr gesehen", fuhr der Gefangene fort. „Ich besitze bei Adrianopel ein kleines Gut und habe gehofft, die Kinder unter meinen Augen groß zu ziehen . . . da kam der Krieg und ich wurde zu den Waffen gerufen . . . Verwünscht sei, wer ihn heraufbeschworen!"

„Ja", pflichtete Iwan Fomitsch bei. „Ich habe nur mein Gehalt . . . was sollen die meinen beginnen, wenn ich falle?"

Der Major theilte den Inhalt des Gespräches dem Oberst mit und dieser nahm warmen Antheil an dem Schicksale des Gefangenen.

„Zum Teufel auch!" rief der Oberst nach einer Weile, von seinem Sitze aufspringend, „ich bin doch kein altes Weib geworden!"

Dann blickte er auf den Major hinüber, der niedergeschlagen und blaß dasaß.

„Was sollen wir thun?" meinte nach einer Pause Iwan Fomitsch. „Ich glaube, es wäre früh genug, wenn wir ihn morgen dem General übergeben."

„Freilich . . . heute mag er bei uns bleiben . . . Semjon soll ein Lager für ihn herrichten . . . Mein Gott, vier Kinder . . . es ist ein wahrer Jammer!"

„Wenn der General wüßte . . ."

„Der wird nicht lange nach seinen Familienverhältnissen fragen, sondern ihn niederschießen lassen."

Die beiden Kosakenoffiziere theilten mit dem Gefangenen ihr spärliches Mahl, dann begaben sich alle drei zur Ruhe.

Als der Oberst und Iwan Fomitsch am nächsten Morgen erwachten, saß der Türke schon am Tische.

„Brr!" brummte der Oberst, „das neue Jahr fängt gut an. Aber was sein muß, das muß sein. Ich kann nichts an der Sache ändern, der General mag thun, was er will."

„Ich möchte mir eine Gunst erbitten," sagte der Major.

„Und die wäre?"

„Wenn ich Mechmed Bei selbst zum General bringen dürfte."

„So weit kann er nicht gehen . . . er wird ein Pferd brauchen."

„Ich habe ein türkisches Beutepferd, das ich ihm für einige Stunden gern zur Verfügung stelle . . ."

„Gut, es sei . . . Melden Sie dem General, der schriftliche Bericht werde folgen . . ."

Eine halbe Stunde später ritten Iwan Fomitsch und Mechmed Bei dem russischen Vorposten zu. An der äußersten Linie angekommen, fragte der Major die Vedette:

„Wohin führt dieser Hohlweg?"

„Geradeswegs nach dem türkischen Lager, Euer Hochwohlgeboren," erwiderte der Kosak.

„Hat sich der Feind heute sehen lassen?"

„Nein."

Der Major forderte den Gefangenen auf, ihm zu folgen und ritt dem Hohlwege zu. Einige Minuten später kam ein Kosak nachgesprengt.

„Was willst du?" wandte sich Iwan Fomitsch nach ihm zurück.

„Auf alle Fälle, Euer Hochwohlgeboren. . . Der Feind ist nahe . . . man kann nicht wissen, was geschieht."

„Nicht nöthig . . ."

„Der Gefangene könnte einen Fluchtversuch machen . . . Euer Hochwohlgeboren sind verwundet, und . . ."

„Nein, ich brauche dich nicht."

Der Kosak kehrte zurück.

Eine halbe Stunde lang setzten die beiden Reiter schweigend ihren Weg fort. Plötzlich hielt Iwan Fomitsch sein Pferd an und sagte:

„Ihr seid hier nicht weit von Euerem Lager . . . Reitet dahin und dann nach Adrianopel zu Eueren Kindern . . . Macht aber schnell, sonst könnte ich anderen Sinnes werden."

Der Türke blieb wie angewurzelt stehen. Er traute seinen Ohren kaum.

„Macht rasch, sage ich Euch," wiederholte Iwan Fomitsch.

Bevor es Iwan Fomitsch hindern konnte, hatte sich Mechmed Bei niedergebeugt und seine Lippen auf des Majors Hand gedrückt.

„Vergelten kann ich Euch nicht, was Ihr an mir gethan . . . das kann nur Gott," sagte der Türke mit bebender Stimme. „Wir sind zwar verschiedenen Glaubens, doch giebt es nur einen Gott und zu diesem Gott werde ich und die Meinen für Euch beten, solange wir leben. Der Himmel verleihe Euch seinen Segen und alles nur erdenkliche Glück. Lebt wohl und habt Dank!"

Damit gab der Türke dem Pferde die Sporen und war bald in der Ferne verschwunden.

Der Major kehrte um. An den Vorposten kam ihm derselbe Kosak entgegen.

„Ja, du hast Recht gehabt . . . Der Türke ist mir entwischt," rief Iwan Fomitsch lachend.

„Thut nichts," meinte der Soldat. „Wir wissen ohnedies nicht, was wir mit dem Gefangenen beginnen sollen."

Bei seiner Rückkehr fand Iwan Fomitsch den Obersten erregt im Zimmer auf- und niedergehen.

„Nun?" fragte dieser, indem er stehen blieb.

„Nehmen Sie mir den Säbel ab . . . Ich habe den Gefangenen entfliehen lassen . . ."

Mit einem Satze war der Oberst bei Iwan Fomitsch, den er in seine Arme schloß und küßte.

„Herzensfreund, du hast mir da das schönste Neujahrsgeschenk gemacht!"

„Aber der Bericht an den General," meinte der Major zögernd.

„Der ist schon längst im Ofen und verbrannt . . . Ich habe geahnt, daß eine Schelmerei dahinter steckt."

Mannigfaltiges.

(Staatliches Honorar.) Wenn eine aus Spanien kommende Mittheilung sich bestätigt, so würde der Dichter José Zorilla, dessen Tod unlängst erwähnt wurde, das bisher größte Honorar eines Bühnenautors erhalten haben. Zorilla, auch der „spanische Viktor Hugo" genannt, soll nämlich im Ganzen aus den Aufführungen seines Dramas „Don Juan Tenorio" die Kleinigkeit von — 100 000 Pfund Sterling, also 2 Millionen Mark eingenommen haben. Das Stück erlebte seine Aufführung bereits vor 40 Jahren.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Nachstehende
Bekanntmachung.

II. Danziger Silberlotterie

des

Westpreuß. Provinzial-Fechtvereins zu Danzig

zum Besten des Fonds für die Erbauung eines Waisenhauses in der Provinz Westpreußen, genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vom 5. November 1892.

Gewinne im Werthe von Mk. 1000, 500, 200, 100 etc.

Ziehung am 28. Februar 1893

Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark (Porto und Liste 30 Pf.) empfiehlt und versendet der Schriftführer des Vereins, Regierungs-Sekretär C. Zynda, **Danzig,** Röpergasse 17, 2 Treppen.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 5. Februar 1893.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat die Vertretung der **Deutschen Gasglühlicht-Akt.-Ges.** übernommen.

Dieselbe hält

Brenner und Glühkörper

sowie passende Cylinder, Glocken, Schalen und dergl. auf Lager und übernimmt auf Wunsch die

Instandsetzung

der Lampen gegen eine feste Gebühr.

Gasglühlampen geben bei der Hälfte Gasverbrauch die 4fache Helligkeit eines gewöhnlichen Gasbrenners.

Das Licht ist billiger als Petroleumbeleuchtung und bietet in Folge des geringeren Gasverbrauchs den Vortheil, nicht zu heizen.

Thorn den 3. Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der laufenden Schmiede-, Schlosser-, Klempner- und Stellmacherarbeiten für das Etatsjahr 1893/94 haben wir auf

Dienstag den 21. Februar d. J. vormittags 11 Uhr

im Bauamt einen Termin festgesetzt.

Die übrigen Bauarbeiten bleiben für dieses Jahr von der Ausbietung ausgeschlossen. Unternehmer, welche sich um die oben genannten Arbeiten bewerben wollen, werden ersucht, bis zu dem genannten Termin ihre Gesuche in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift im Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Preisverzeichnisse in den Dienststunden eingesehen werden können.

Wir machen hier nochmals ausdrücklich auf die Bestimmungen, betreffend Strafabzüge bei unpünktlicher Einreichung von Rechnungen, aufmerksam.

Thorn den 3. Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das städtische Schankhaus Nr. 1 an der Weichsel vor dem Weißenthore soll auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1893 bis 1. April 1896 meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen nochmaligen Licitationstermin auf

Mittwoch 22. Februar d. J., mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, wozu wir Pachtbewerber hierdurch einladen.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jeder Bieter hat vor dem Termin eine Bietungskaution von 100 Mark bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 10. Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegelderhebung** auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-, Culmer-, Lissomitzer- und Leibitscher- } Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896, **eventuell auch auf 1 Jahr,** haben wir einen neuen Lizitationstermin auf

Montag den 27. Februar d. J. vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Kopialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt:

für die Bromberger-Chaussee 600 Mk.,
" " Culmer- " 600 "
" " Lissomitzer " 600 "
" " Leibitscher- " 1000 "

Thorn den 10. Februar 1893.

Der Magistrat.

---

1 Schaufenster m. Spiegelscheibe, 1 Ladenthüre, 1 Stubenthüre

aus dem Laden Breitestraße 27, Rathsapotheke, hat billig zu verkaufen

G. Plehwe, Maurermeister, Mellinstraße 103.

Ein Schuppen

zum Abbruch, bestehend aus Brettern oder Bohlen, wird zu **kaufen** gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten

Feld-, Wald-, und Garten-Sämereien,

beziehungsweise rothen, weißen, gelben, schwedischen

Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bokharaklee, frz. Luzerne, Seradella, Thymothee,

engl., ital. und franz.

Raygras, Grasmischungen, Gräser, Mais, Runkeln und Möhren-Samen etc. etc.

von der

Danziger Samen-Control-Station

auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide geprüft, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn,

Thorn.

Vollständiger Ausverkauf.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein seit 45 Jahren hier am Platze bestehendes

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

vollständig, so schnell als möglich, **aufzulösen.**

Sämmtliche Waaren werden

unterm Kostenpreise

abgegeben.

S. Hirschfeld.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Allerneuester Glücksfall.

Nur baare Geldgewinne. — Wer wagt — gewinnt.

In meine Haupt-Collecte fiel am 7. Januar 1893 der

zweite **Hauptgewinn** von **40000 Mk.**

Für das 10 **Pfenniglos** betrug der Gewinn **666⅔ Mk.** in baar.

Mit hoher Genehmigung der Staatsbehörde:

10 Pfennig-Gesellschafts-Lose zur 26. Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Gewinnziehung am 23. Februar 1893 und folgende Tage.

Haupttreffer: Mark 75000, 30000, 15000 etc.

Original-Los Mk. 3,00, ½ Mk. 1,80, ¼ Mk. 1.

Sortirte Nummer versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme 11 Stück für 1 Mk., 36 für 3 Mk., 125 für 10 Mk., so lange Vorrath.

1250 Mark kann man für **10 Pfennig** gewinnen. **Sieg. Schindler,**

Hauptcollecte BERLIN C., Spandauer-Brücke 13.

Porto und Gewinnliste 30 Pf extra.

W. Boettcher,

Speditions- und Möbeltransportgeschäft

empfiehlt sich zur

Ausführung ganzer Umzüge,

von Zimmer zu Zimmer, inkl. Ein- und Auspacken.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer

mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**

für 60 Mark,

frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.

Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler&Wilson), **Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln**

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,

Koppernikusstr. 12.

Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an. **Reparaturen** schnell, sauber und billig.

Feine Wäsche, auch **Gardinen,** werden sauber **gewaschen** und **geplättet** von Frau Bartnitzke, Bromberger Vorstadt, Mittelstr. 4, pt. Bestellung auch per Post.



!! Uhren !!

Beste Qualität, genau regulirt, **3 Jahre Garantie.**

Nikeluhren 9 Mk., **Silber-Remontoir** 15 Mk., **Gold. Damenuhren** 26 Mk., **Silb. Damenuhren** 16 Mk., **Regulateure, Wand- und Weckeruhren sehr billig.**

Reparaturen, wie bekannt, sauber und billig. Große Uhren lasse auf Wunsch zur Reparatur abholen. — Rathenower Brillen u. Pince-nez, Baro- u. Thermometer. Große Auswahl in Uhrketten u. Anhängern.

Louis Joseph, Uhrmacher,

Seglerstrasse.

W. Boettcher sucht Rückladung

für 1 Patentmöbelwagen nach Posen,
" 1 " " Bromberg.

In Leibitsch ist ein Wohnhaus,

enthaltend 6 Zimmer, Kammern, 2 Küchen und Zubehör nebst Obst- und Gemüsegarten, seiner Lage wegen besonders geeignet für Agenten, Kommissionaire, im ganzen oder getheilt **sofort zu vermiethen.** Näheres durch die **Mühlenverwaltung Leibitsch.**

Strohhüte

zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachf., Altstädtischer Markt 12.

Echt Wiener Ball- und Gesellschafts-Schuhe

in allen nur denkbaren Dessins offerirt

H. Penner, Culmerstraße 4.

Zu außerordentlichen Preisen auch alle anderen Schuhwaaren von einfachsten bis zu elegantesten, so auch größte Auswahl

echt russische Gummiboots.

Anfertigung naturgemäßer Fußbekleidung nach Maß, sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt nur von Gesellen vollführt.

H. Penner, Schuhmachermeister.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

Grösste Auswahl aller Arten

F. Menzel, Thorn.

Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Bahnhof Schönsee.

Westpr. Militär-Pädagogium.

Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen, wie für die höheren Klassen sämmtlicher Lehranstalten von Direktor Pfr. **Bienutta.** Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge, Prospekte gratis, Eintritt jederzeit.

Zahn-Atelier H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Atelier für Photographie A. Wachs

Bromberger Vorstadt,

Schulstraße Nr. 7,

liefert **Photographien jeder Art,** sowie

Portraits in Kreidezeichnung,

in vorzüglichster Ausführung, schnell — billigst.

Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.

Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

L. Basilius,

Photogr. Atelier,

Thorn, Mauerstrasse 22.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Zur Abholung von Güter

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Brückenstraße 5.

Prof. Jägers Wollwäsche:

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

Echt Berliner Weissbier,
Engl. Porter,
feinstes Grätzerbier,
echtes Malzbier,
ff. Bockbier,
helles u. dunkles Braunsberger,
Thorner Lagerbier

Alles flaschenreif.

empfiehlt die

Biergroßhandlung von G. Winter,

Thorn, Schuhmacherstraße 16.

Bestellungen

auf Papier- und Stoffblumen-Arrangements

werden angenommen Coppernikusstr. 12, II.

Ein Bauplatz

am Wilhelmsplatz, nahe der Katharinenstraße, neben meinem neuerbauten Hause ist unter günstigen Bedingungen möglichst bald **zu verkaufen.** Dr. Szuman.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Fuhrleute

erhalten dauernde Arbeit beim Maurermeister G. Soppart in Thorn.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.

„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd.

Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.)

Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei

A. Mazurkiewicz.



Mein Grundstück,

worin seit über 50 Jahren Bäckerei betrieben wird, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen.

E. Marquardt, Tuchmacherstr.

Eine Mittelwohnung part.

vom 1. April 1893 zu verm. Zu erfragen Hundestraße Nr. 9, 1 Treppe nach vorn.

Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen.

A. Borchardt, Schillerstr. 9.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher Berg bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

---

3 **kleine Familienwohnungen** nebst Zubehör zu vermiethen.

A. **Borchardt,** Fleischermstr., Schillerstr. 9.

M. Wohn. m. Burschengel. sof. z. v. Bachestr. 15.

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör für 80 Thaler vom 1. April zu verm. Bäckerstr. 5.

Mittlere und kleinere Wohnung Heiligegeiststr. Nr. 13 zu vermiethen.

---

1 ger. warmer **Stall** f. 2 Pferde n. Futtergel., monatl. 12 Mk., sof. z. v. Gerstenstr. 13.

Baderstr. 7, 3 Tr., sind fünf Zimmer n. Zub., im ganzen od. getheilt, z. verm.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.